



—
Graubner
—
Rast
—
Schneider
—
—
—
—
—

Mauerwerksbau aktuell 2014

Praxishandbuch
für Architekten
und Ingenieure

Bauwerk
Beuth

Gemeindezentrum am Westhafen Frankfurt
 Architekten:
 Stefan Forster Architekten, Frankfurt

Dieses Gemeindezentrum schließt die letzte Lücke in der Neubebauung im Westhafenviertel Frankfurts, das sich im vergangenen Jahrzehnt mehr und mehr als angesagtes Büro und Wohnviertel entwickelte. Steigender Wohnraumbedarf, der bereits im Osthafengebiet bewirkte, dass ein völlig neues, attraktives Stadtviertel - sehr zentrumsnah - entstand, wurde im Stadtentwicklungsgebiet Westhafen sehr dynamisch weitergeführt. Circa 1.600 Menschen bietet das Westhafengebiet, das innerhalb weniger Minuten fußläufig von der Frankfurter Innenstadt aus erreicht werden kann, ein Zuhause. Die gemischte Nutzung, die sich dabei meist auf Wohnen und Arbeiten bezieht, wird hier in Form eines Kirchenbaus, der sehr geschickt in ein Wohnhaus integriert ist, von Stefan Forster Architekten neu formuliert.

Das Gebäude in der Hafenstraße, in privilegierter Nähe zum Main gelegen, ersetzt eine Kirche des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt am Main, einem Zusammenschluss der Frankfurter Kirchengemeinden und Dekanate. Allerdings liegt bei diesem prägnanten Bauwerk die Betonung eindeutig auf dem Wohnungsbau. Die zweigeschossige, sakrale Nutzung ordnet sich eher unter.

Abb. A 4.1 Grundriss EG

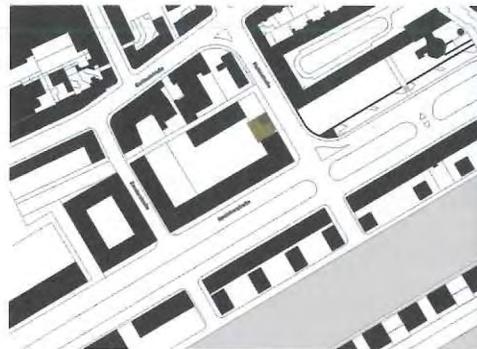
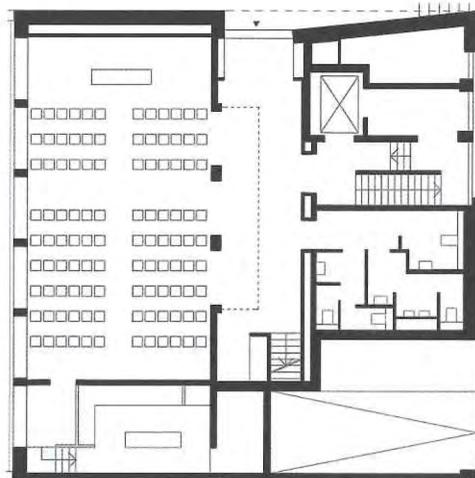


Abb. A 4.2 Lageplan Westhafengebiet

Die Strassenfassade des 7-geschossigen Gebäudes präsentiert sich vornehmlich als die eines städtischen Wohnhauses mit kleinen Loggien, die die bandförmige Befensterung rhythmisieren. 14 komfortable, barrierefreie Wohnungen im zweiten bis sechsten Obergeschoss mit drei unterschiedlichen Grundrissen können als seniorengerechte Apartments genutzt werden. Die Erschließung der Wohnungen erfolgt direkt an der Hafenstraße im Osten der Blockrandbebauung. Die eineinhalb- bis drei Zimmer bietenden, noblen Mietwohnungen sind alle mit geräumigen, arkadenartig verbundenen Loggien zur Hofseite hin ausgestattet. Die beiden Wohnungen im sechsten Obergeschoss sind mit großzügigen Dachterrassen versehen. Die Dachterrasse im siebten Obergeschoss, mit wunderbarem Blick über den Westhafen und zur Frankfurter Skyline, ist der Bewohnerschaft vorbehalten, die sich vornehmlich aus älteren Menschen zusammensetzt.

Abb. A 4.3 Grundriss Regelgeschoss



Die Zäsur in der Blockrandbebauung neben dem Gebäude schafft Raum für einen Begegnungsbereich im Freien. Diese willkommene Lücke in der 5-6-geschossigen Bebauung wird zusätzlich durch den schrägen Gebäudeanschnitt an der Nordseite des Gemeindezentrums betont, der nischenartig zum Portal des Kirchenraumes, den öffentlichen Bereichen des Zentrums und auch zum gemeinschaftlich genutzten Innenhof führt. Das Erdgeschoss des Gebäudes nimmt den multifunktionalen Gemeindesaal auf, während sich im ersten Obergeschoss die entsprechenden Gemeinderäume befinden. Dieser kirchlich genutzte Sockelbereich des Gebäudes bildet sich vor allem in der Nordfassade des mit dunklen Wasserstrichziegeln verkleideten Bauwerks ab.

Ein paar Stufen führen zu einem vom Gehweg etwas abgesetzten, halböffentlichen Vorbereich an der Nordseite, über den der Andachtsraum erreicht wird, der mit einem zwei Geschosse hohen, gemauerten Kreuzrelief neben dem hölzernen Portal hervorgehoben ist. An dieser Stelle wird das Gebäude zusätzlich in der Vertikalen durch das an den anderen Seiten etwas zurückgesetzte Dachgeschoss mit dem darüberliegenden, turmartigen Aufbau betont. Die mit schmalen Schlitzen eher geschlossene Nordfassade und die deutlich überhöhte Nordostecke wirken symbolhaft über diesen Block hinaus. Der vermeintliche Kirchturm beherbergt jedoch die Haustechnik statt der zu erwartenden Kirchenglocken. Die Architekten verzichteten bewusst auf das klassische Erscheinungsbild eines Kirchenbaus. Allerdings gelingt es ihnen sehr gut, die sakrale Anmutung durch die Prägnanz und Farbgebung dieses Gebäudes im Umfeld der allgegenwärtigen Wohn- und Bürobauten deutlich zu machen.

Abb. A 4.4 Grundriss 6. Obergeschoss

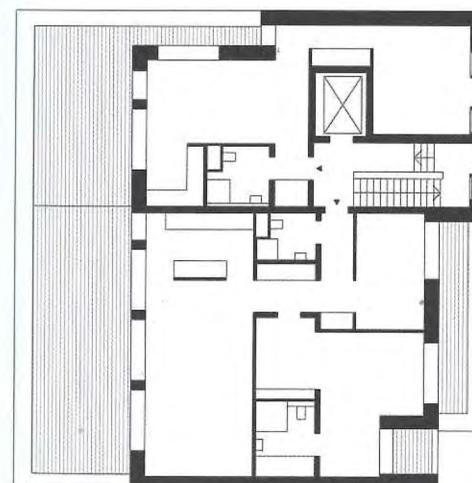
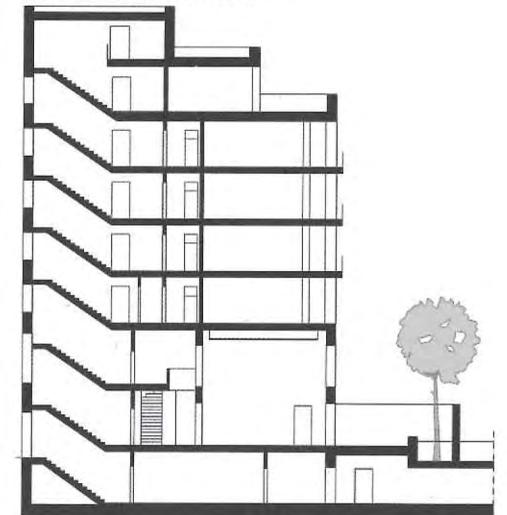


Abb. A 4.5 Nordansicht mit Gemeindezentrum in EG und 1. OG und Wohnnutzung vom 2. - 6. OG mit Dachterrassen und Loggien

Abb. A 4.6 Systemschnitt



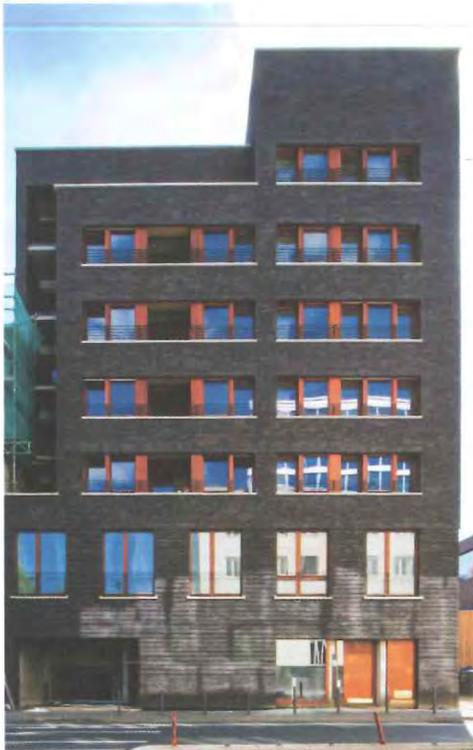


Abb. A 4.7 Straßenfassade des Gemeindezentrums mit Tiefgaragenzufahrt im 2-geschossigen, kirchlich genutzten Sockelbereich mit fünf Wohngeschossen darüber

An der Rückseite zeichnet sich der im Inneren einfach gehaltene, rechteckige Gemeindesaal durch zweigeschossige Holzfenster mit kräftigen Rahmen ab, die sich zu einer großen Terrasse im Innenhof öffnen. Diese befindet sich auf dem Dach der Tiefgarage und wird vorrangig von der benachbarten Kindertagesstätte genutzt. Eine 2,50 m hohe Klinkerwand umschließt diesen Innenhof, der der Gemeinde für Veranstaltungen zur Verfügung steht. Die Gemeinderäume im ersten Obergeschoss überblicken mit raumhohen Fenstern den Straßenbereich und sind mit hellem Parkettboden ausgestattet. Die Teeküche kann auch als Sakristei genutzt werden. Die bemerkenswerte Gestaltung der Fassade mit rötlich-braunen Holzfenstern und kontrastierendem, fast schwarzem Sichtmauerwerk aus dunklen Wasserstrichziegeln im wilden Verband mit ihren typischen Schlieren und der rauen, haptischen Oberfläche soll an die Geschichte des Westhafens mit seinen Lagerhäusern und Getreidespeichern erinnern, die bei der Eröffnung dieses „Rechtsmainischen Hafens“ im Jahr 1886 ein imposantes Bild boten.

Das Treppenhaus mit schwarzen Werksteinböden, pulverbeschichteten, dunklen Treppengeländern und einer anspruchsvollen Farbgebung der Wände in Taubenblau und hellgrau zeigt sich ebenso nobel wie die Ausgestaltung der Wohnungen selbst.

Baukonstruktion

Bei den Außenwänden des Gemeindezentrums handelt es sich um eine tragende, 25 cm dicke Stahlbetonkonstruktion mit 16 cm Mineralwolle-dämmung, einer Hinterlüftung von 4 cm, versehen mit einer 11,5 cm dicken Hülle aus Klinkern im Dünnformat, 24 x 11,5 x 5,2 cm, mit besandeten Fugen. Für das Kreuzrelief beim Kirchenportal wurden drei Reihen von Klinkerköpfen im Halbverband mit 50 mm Auskrägung vermauert. Das Relief besteht aus ungelochten, rundum glasierten Klinkern.

Der profilierte Sockelbereich betont zusätzlich zu allen anderen bereits erwähnten Maßnahmen den kirchlich genutzten Teil des Gebäudes. Zudem stellt es einen weiteren, modernen Bezug zu den historischen Gebäuden im Westhafen her, deren wesentliche Bereiche durch Friese, Reliefs und Profilierungen hervorgehoben waren, die eindrucksvolle, lebhaftige Licht- und Schattenwirkungen erzeugen.

Abb. A 4.8 Arkadenartig ausgebildeter Loggienbereich auf der Hofseite, den Wohnzimmern zugeordnet

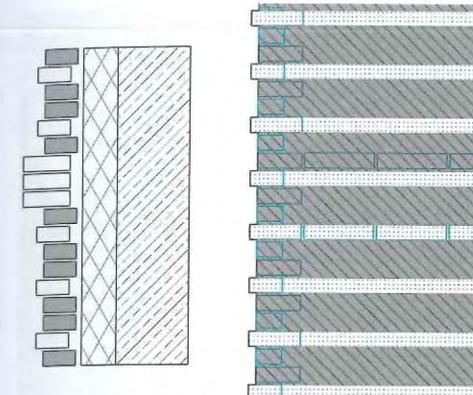
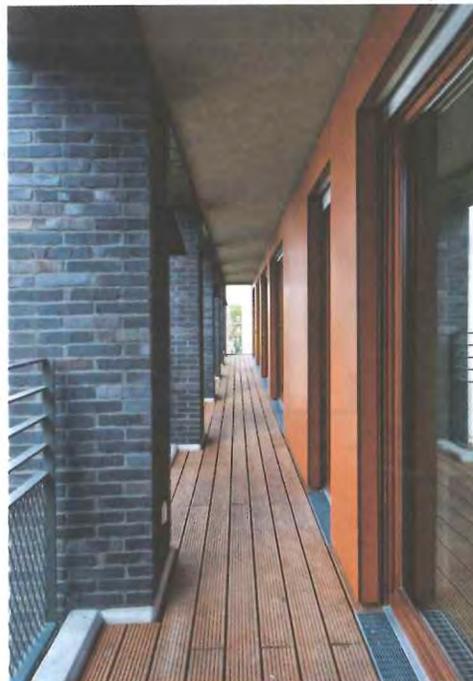


Abb. A 4.9 Detailschnitt durch Klinkerkreuzrelief im Eingangsbereich mit streifenförmigem Hintergrund

Energieeffizienz

Gemäß den allgemein gültigen, strengen Vorgaben in Hessen wurde dieses Bauwerk als KfW-Effizienzhaus 40 ausgeführt und nach drei Jahren Bauzeit 2012 fertiggestellt. Die Wärmeversorgung erfolgt über einen Gasbrennwertkessel, der im 7. OG untergebracht ist. Das Gebäude hat einen Primärenergiebedarf von rund 38 kWh/m²a.

Abb. A 4.10 Loggiadetails an Westfassade, Schnitt und Grundriss Wand/Fensterür/Stütze/Terrassenaufbau

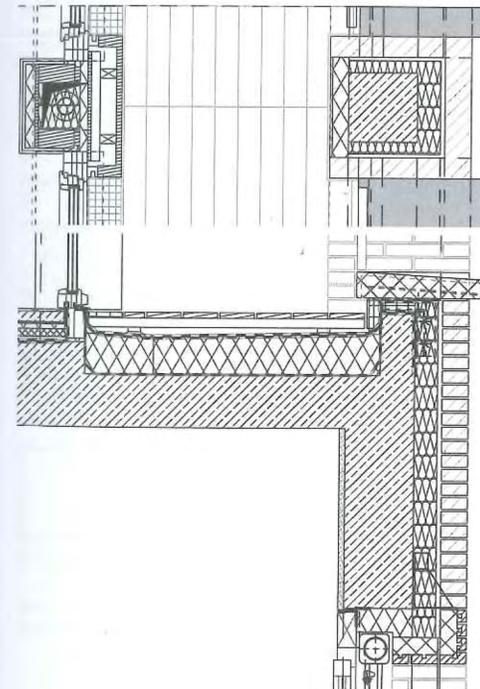


Abb. A 4.11 Nischenartiger Gebäuderücksprung mit Kreuzrelief im Bereich des Kirchenportals

Fotos: Lisa Farkas, Frankfurt am Main

Abb. A 4.12 Streifenförmig betonte, reliefierte Gebäudeecke im nördlichen Sockelbereich des Gebäudes

